

durch eine Güte, die von einem goldenen Gemüte zeugte. Dabei war er so schlicht natürlich, daß ihm das Herz des Volkes rasch entgegenschlug. Verklärt und geadelt war diese reiche Anlage durch eine Gnadenfülle, die noch reicher war. Die Frucht war ein starkes religiöses Innenleben, ein ständiges Bemühen, zuerst die eigene Natur der Gnade völlig dienstbar zu machen, sodann die Mitmenschen durch Hirtenpflege und Werke der Barmherzigkeit zu Gott, dem letzten Ziel, zu führen.

Worin anders besteht wahre Größe als in dem festen Bunde einer reich ausgestatteten Natur mit einer großen Gnadenfülle? Dann aber war bei Godehard wirkliche Größe vorhanden. Dank der Kirche, daß sie ihn vor nunmehr 800 Jahren durch Erhebung auf die Altäre als einen ihrer wahrhaft Großen für immer anerkannt hat!

Die Ausbreitung der Verehrung des hl. Godehard

Prof. Dr. Machens

Am 5. Mai 1038 gab St. Godehard seine große Seele dem Schöpfer zurück. Nicht hundert Jahre währte es, bis ihm durch Papst Innozenz II.

vor nunmehr acht Jahrhunderten,

am 29. Oktober 1131 die Ehre der Altäre zuteil wurde. Am 4. Mai 1132 wurden Godehards Gebeine feierlich erhoben und am anderen Tage das erste Godehardsfest im Hildesheimer Dome begangen.

Es war nur der Auftakt zur Verehrung St. Godehards in

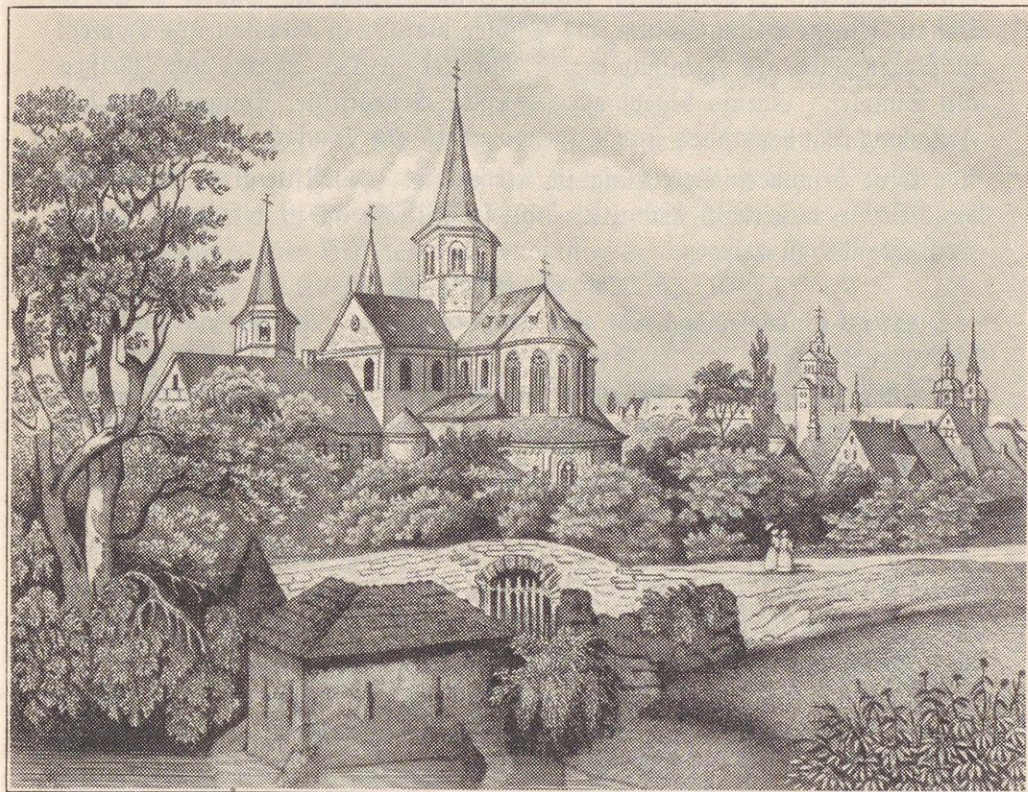
Stadt und Diözese Hildesheim.

Bereits 1133 begann Godehards heiligmäßiger Nachfolger, Bischof Bernhard I., den Bau einer gewaltigen Basilika zu Godehards Ehren, der Godehardikirche. Eine Godehardskapelle auf dem nahen Moritzberge und der Godehardschor über dem Nordparadiese des Domes folgten. Als Tochterstum bei Hildesheim innerhalb des Dorfes eine Kapelle erhielt, wurde sie Godehard geweiht, wohl deshalb, weil die Legende von ihm erzählte, daß er in der nahen Stephanuskirche zu Luzienbrüde einmal Tote aus dem Grabe gerufen habe. Im Jahre 1874 erstand eine neue Godehardskirche zu Hannover-Vinden. Zudem wurde Godehard neben der seligen Jungfrau und St. Bernward Patron des Bistums und des Domes, und auch die Bischofsstadt erfor ihn zu ihrem Schutzheiligen.

Doch sollte die Liebe und Verehrung Godehards nicht an Bistumsgrenzen halt machen. Sofort nach der Heiligsprechung drang sie in weiteste Fernen. Ganze Pilgerscharen aus allen deutschen Gauen kamen in den nächsten Jahren nach Hildesheim. Ausländer mischten sich darein, so schon

1135 ein Herzog Bolislaw von Polen. Das ganze Mittelalter hindurch blieb die Godehardswallfahrt lebendig; erst die Glaubensneuerung vermochte ihr Stillstand zu gebieten.

Anderseits kamen Godehards Reliquien sehr früh nach Ost und West und Süd und steigerten die Verehrung des vollstümlichen Heiligen. Die Orden trugen seinen Namen wie im Sturme weiter. Vor allem die Bene-



St. Godehardskirche in Hildesheim, nach einem alten Stich

diktiner, die Godehard zu den Ihrigen zählten; aber auch die Zisterzienser, die Freunde des seligen Bischofs Bernhard von Hildesheim, der Godehards Heiligsprechung mit Nachdruck betrieben hatte. Nicht zuletzt waren es deutsche Kolonisten, die aus der Heimat den Namen Godehards in die Ferne verpflanzten. Kirche auf Kirche entstand zu Godehards Ehren; Bistum auf Bistum führte das Fest des hl. Godehard ein; Klöster, Dörfer und Berge bekamen seinen Namen.

Im folgenden sollen jene Orte zusammengestellt werden, wo St. Godehard verehrt wird oder einmal verehrt wurde, soweit sie mir bisher bekannt geworden.

Deutschland.

In allen Diözesen des alten Deutschen Reiches hat man wohl im Mittelalter St. Godehard gefeiert; heute wird sein Fest noch gefeiert in Hildesheim und Niederalteich, seinem Heimatkloster, als Duplex 2. cl.; in Passau, seinem Heimatbistum, als Duplex majus; in Breslau als Duplex; in Regensburg als Semiduplex; in Münster, Fulda, Mainz und Meissen als Simplex. Ebenso begeht die bayerische Benediktiner-Kongregation das Fest ihres Landmannes und Ordensbruders als Duplex.

Eine besondere Verehrung ist, sei es für das Mittelalter, sei es für die Neuzeit, außerhalb der alten Diözese Hildesheim in folgenden Teilen Deutschlands zu belegen.

Provinz Sachsen.

Erfurt hat noch heute eine Gotthardtgasse. An ihr lag einst eine Godehardskirche.

Schon 1182 ist sie als Pfarrkirche erwiesen; um 1700 wurde sie abgebrochen bis auf den Turm; 1858 verschwand auch dieser. (Hartung, Häuser-Chronik. Erfurt 1878. Nach Mitteilung von Dr. Adrian-Erfurt und Rektor Schiel-Hildesheim.)

Das Benediktinerkloster St. Peter bei Erfurt erhielt zudem 1144 Reliquien Godehards. (Archiv f. Kulturgesch. 1927, 276.)

In Merseburg wurde 1503 eine Godehardskapelle gegründet. Zwar wurde sie infolge der Reformation schon 1544 aufgehoben, doch erinnern der Gotthardsteich und die Gotthardstraße noch heute daran (Mitteilung des Pfarrers Viehoff zu Merseburg.)

Im Halberstädter Dome errichtete man 1352 ein Godehardsaltar (Messeburger Urk.-B. II 1113). Kloster Stötterlingen bei Osterwieh hatte 1178 Godehardsreliquien (Urk.-B. d. Hochst. Hild. II 9).

Brandenburg.

In Parduin war schon vor 1150 eine Gotthardskirche, sie wurde aber mit samt dem zugehörigen Stift nach Brandenburg verlegt. Heute noch gehört die St. Gotthardtkirche zu den Zierden der Stadt Brandenburg (Mitteilung von Dr. Allendorf-Berlin).

Pommern.

An der Grenze von Mecklenburg-Schwerin liegt Demmin an der Peene. Die Stadt hatte schon 1147 eine Godehardskirche (Mitteilung desselben Herrn).

Schlesien.

Die Pfarrkirche in **Kostenblut**, Kreis Neumarkt (Liegnitz), schon 1201 erwähnt, ist St. Godehard geweiht und hat neuerdings das Hildesheimer Godehardslied eingeführt (Mitteilung von Rechtsanwalt Bormann in Hildesheim).

In **Strehlen** (Kgbz. Breslau) ist eine heute evangelische Godehardskirche (Neuling, Schlesische Kirchorte).

Westfalen.

Liesborn, ein Benediktinerinnenkloster im Kreise Beckum (Münster) erhielt 1226 Godehardsreliquien (Stapper, Die älteste Agende des Bistums Münster. Münster 1906, 102. Mitteilung von Dr. Kiebartsch-Hildesheim).

In der Litanei für Sterbende, die im ältesten **Rituale des Bistums Münster** steht — es stammt aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts — wird auch St. Godehard angerufen, wohl nicht nur deshalb, weil er ein vollstümlicher Heiliger war, sondern auch, weil man ihm die Wundergabe und selbst Totenerweckung zuschrieb (Ebd. 52, 101 f.).

In der Kapelle des Gutes der Grafen von Westphalen **Laer bei Meschede** steht eine große Godehardsstatue. Der vorletzte Hildesheimer Fürstbischof entstammte diesem Geschlechte; vielleicht rührt daher die Verehrung (Mitteilung von Benediktinern zu Meschede).

Hessen-Nassau.

Kloster **Möllenbeck**, Kreis Grafschaft Schaumburg, heute Diözese Hildesheim, feierte im Mittelalter den Tag der Ankunft von Godehardsreliquien, den 25. November, als Fest (Sulzbeck, Godehard).

Im Kreise **Hünfeld** liegt ein zur Pfarrei Schwarzach gehöriger Ort **Gottthard**s (Mitteilung des Pfarramtes Schwarzach).

Zwar kennen die Bewohner den hl. Godehard kaum, und doch wird Godehard, der Reformator des Klosters Hersfeld an der Fulda, dem Dorfe seinen Namen aufgeprägt haben.

Anders ist es in **Nämmerszell**, 7 Kilometer von Fulda. Dort ist der hl. Godehard Kirchenpatron.

Im Turm hängt eine Godehardsglocke. In einer Nische der Kirchenfassade befindet sich die Statue St. Godehards; er steht als Sieger mit seinen Füßen auf einem Drachen. Außerdem steht an der Fulda auf einem freien Platze des Oberdorfes ein gewaltiges Standbild des hl. Godehard, vom Bildhauer Christoph Ständer in Fulda 1908 errichtet. Es stellt den Heiligen als Bischof mit Hirtenstab und Mitra dar, ein Kirchenmodell in der Hand. An Stelle dieses Denkmals stand seit alters eine Godehardskapelle; nach der Legende war sie errichtet zur Erinnerung an eine Taufe, die Godehard hier als Abt auf der Reise von Niederaltaich nach Hersfeld gespendet haben soll. Hierhin zog am Godehardsfeste die Gemeinde, die Allerheiligen-Litanei betend. Nachdem die Kapelle baufällig geworden war, wurde sie durch die große Godehardsstatue ersetzt (Mitteilung von Pfarrer Gutberlet-Fulda).

Rheinland.

In **Vorst**, einem Dorfe, 20 Minuten Bahnfahrt von Krefeld entfernt, verehrt man Godehard seit dem Mittelalter.

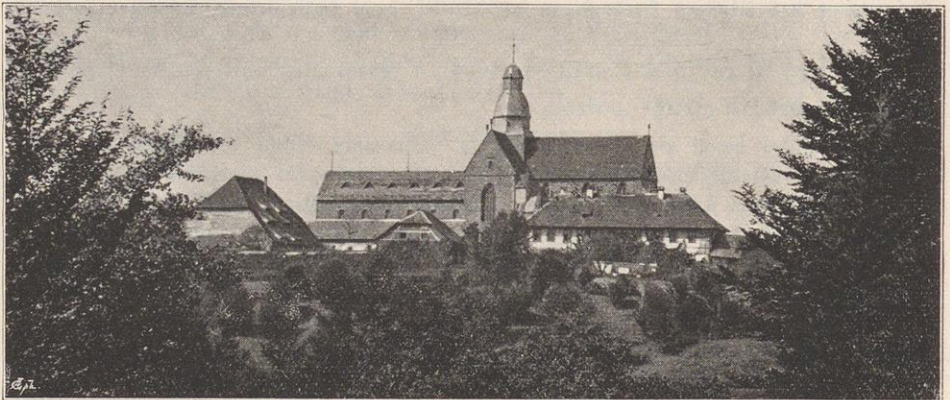
Angeblich sandte schon Erzbischof Friedrich I. von Köln († 1131) Godehardsreliquien nach Vorst. Sicher ist, daß die alte Bartholomäuskirche in ein Godehardsheiligtum verwandelt wurde. 1896 erhielt Vorst eine herrliche neugotische Godehardskirche mit einer großen Godehardskapelle. Auch eine neue Godehardsreliquie kam von Hildesheim. Am Sonntag nach dem 3. Mai feiert man das Fest des Heiligen unter wachsendem Pilgerandrang von nah und fern. Nach dem Hochamte zieht die Reliquienprozession hinaus. Nach der Sakramentsandacht geht man gern den sog. Godehardsweg, d. h. den Kreuzweg bei der Godehardskirche. Ein vollkommener Ablass ist den Pilgern verliehen. Das Godehardsbüchlein von Vorst enthält u. a. sieben Bitten zum hl. Godehard, z. B. um Schutz im Leben und Tod, treue Pflichterfüllung und Beharrlichkeit. Zudem bezeichnet es St. Godehard als Schutzpatron gegen mancherlei Krankheit.

Ein kleiner Wallfahrtsort zu Ehren Godehards ist überdies noch zu **Apphoven** während des Weltkrieges entstanden.

Als der Besuch der Wallfahrt im holländischen Grenzzorte Königsbusch unmöglich wurde, begann man eine Wallfahrt nach dem deutschen Nachbarorte Apphoven, wo eine zu Heinsberg gehörige Rektoratskirche ist, und nahm dabei Königsbusch in Holland zum Vorbilde (Mitteilung aus Königsbusch).

Mecklenburg-Schwerin.

Das Zisterzienserkloster Amelungsborn bei Holzminden war unter dem seligen Bernhard von Hildesheim gegründet worden, demselben Bischof, der Godehards Heiligspredung durchgesetzt. Kein Wunder, daß die dem Bischof geistesverwandten Mönche Godehardsverehrer waren. Mönch Berno nahm die Liebe zu dem Heiligen mit in seinen neuen Wirkungskreis nach Mecklenburg.

**Amelungsborn**

Als erster Bischof von Schwerin (1160—91) taufte er das nach einem Gözen benannte Dorf Goderac (an der Warnow bei Rostock) in Godehardsdorf um. Doch verdrängte der Name der nahen Burg Kessin allmählich diese Bezeichnung. Noch heute ist in Kessin eine holzgeschnitzte, 1½ Meter hohe Statue Godehards, die den Bischof auf dem Throne sitzend darstellt, Stab und Kirchenmodell in den Händen (Vertram, Bistum Bild. I 200; Blecher, Bernwardskalender 1932).

Oldenburg.

Auf der Strecke Bremen—Oldenburg liegt Raßede. In dem früher dort befindlichen Benediktinerkloster erbaute Abt Donatian, aus St. Godehard in Hilbesheim stammend, eine Godehardskapelle.

Braunschweig.

Klöster in Ost und West und im Herzen des Landes wetteiferten einst in der Verehrung des Bischofs.

Von Amelunborn nahm Berno die Verehrung mit nach Mecklenburg (siehe dort). Von Walkenried kam sie nach Schmölln in Thüringen (Acta SS. Maji VII 862; Archiv f. Kulturgesch. 1927, 276). Von Steterburg gingen 1186 Reliquien nach Schtershausen in Thüringen (Urk.-B. d. Hochst. II 10).

Im Welfenschatze zu Braunschweig waren in dem Reliquiar, das die Bernwardspatene einfaßt, auch Godehardsreliquien.

Freistaat Sachsen.

In Marienstern, Zisterzienserinnenabtei in der Lausitz, ist ein Godehardsbild (Blecher, Bernwardskalender 1932).

Thüringen.

Schtershausen, ein Zisterzienserinnenkloster, 25 Kilometer südöstlich von Erfurt, bekam 1133, 1178 und 1186 Godehardsreliquien (Urk.-B. Hochst. Hildesh. I 205; II 9, 10).

Georgenthal, ein Männerkloster des gleichen Ordens, pflegte die Verehrung Godehards; denn zwei Gründungen, die von hier ausgingen, erhielten Godehard zum Patron, die eine in Polen, die andere in der Schweiz (Archiv f. Kulturgesch. 1927, 276).

Gotha nahm sogar den hl. Godehard in das Stadtfiegel auf, erkor ihn zum Schutzpatron und benannte nach ihm den Gotthardsbrunnen (Hildesheimer Sonntagsblatt 1836 Nr. 21).

Wahlwinkel, ein Dorf bei Gotha, nennt seine nunmehr hundert Jahre alte Kirche nach dem mittelalterlichen Kirchenpatron St. Gotthardtkirche (Mitteilung von Geh. Baurat Herzog-Hildesheim).

Kloster Schmölln in ehem. Sachsen-Altenburg erhielt bereits im Jahre 1132 Godehardsreliquien, als die Zisterzienser von Walkenried sich dort niederließen (Vergleiche Braunschweig).

Freistaat Hessen.

Im goldenen Mainz errichtete Erzbischof Adalbert I. († 1137), einst Zögling der Hildesheimer Domschule, gegen Schluß seines Lebens, also in

den ersten Jahren nach Godehards Kanonisation, eine Godehardskapelle am Dome.

Sie sollte als bischöfliche Hauskapelle dienen. Sie lehnt sich an das westliche Querschiff an. In zwei Geschossen steigt sie als Doppelpapelle auf, hat einen eigenen Chor und bewahrt in der Unterkapelle des Erbauers schlichtes Grab. So hält noch heute St. Godehard, dort, wo der Rhein und Main zusammenfließen, treue Wacht über Deutschlands Stämme in Nord und Süd (Archiv f. Kulturgesch. 1927, 276).

Württemberg.

Im Donaukreise, Bezirk Göppingen, gibt es einen Weiler mit Namen St. G o t t h a r d t.

Schon Erzbischof Heinrich I. von Köln († 1235) soll von Hildesheim Reliquien Godehards erhalten und nach Schwaben gesandt haben.

Bayern.

In Niederaltaich an der Donau, im Bistum Passau gelegen, hatte Godehard den größten Teil seines Lebens gewirkt; hier war er Jahrzehnte hindurch Abt des Benediktinerklosters gewesen. Was Wunder, daß er nach der Heiligsprechung zum Hauptpatron von Kloster und Kirche erhoben wurde. Sorgfältig bewahrte man in einer eigenen Godehardskapelle — heute auf dem an gleicher Stelle stehenden Godehardsaltar in der Klosterkirche — Abtsstab, Messgewand, Zingulum und Sandalen des Heiligen auf. Das Kloster, in der Säkularisation aufgehoben, blüht jetzt langsam wieder heran.

Bemerkenswert ist, daß Godehard schon früh zu Niederaltaich bei Schweregeburten um Hilfe angerufen wurde, ein Brauch, der in Hildesheim noch im 17. Jahrhundert selbst in nichtkatholischen Kreisen bestand (MGH SS. XI 219 f.; Acta SS. Maji I 502).

In Reichersdorf, Godehards Geburtsorte, zur Pfarrei Schwanenkirchen gehörig, steht Godehards Geburtshaus noch, wenn auch im Laufe der Zeit verändert.

Noch wird das Geburtszimmer, in dem sich eine Darstellung Godehards mit glühenden Kohlen im Gewande befindet, pietätvoll gezeigt. Der älteste Sohn des Hauses, das man „Godthof“ getauft, heißt immer Godehard.

In der Nähe des Dorfes ist die Godehardskapelle, der man Heilkraft zuschrieb. Eine Kapelle aus Holz stand daneben. Hierher kamen einst an jedem 4. Mai die Mönche, um auf dem Anger neben der Kapelle die Vesper zur Einleitung des Festes zu singen. Seit 1851 steht ein größeres Godehardskirchlein dort, das die Quelle in sich schließt. Dorthin zieht die Pfarrgemeinde Schwanenkirchen in Prozession am 5. Mai und an einigen anderen Tagen (Mitteilung von Niederaltaich und Schwanenkirchen).

Uebrigens verehrt auch die Pfarrkirche in Schwanenkirchen selber Godehard als Mitpatron. Als 1866 das Jubiläum von Godehards Geburt mit großer Feierlichkeit

von der Pfarrgemeinde begangen wurde, erhielt sie aus Hilbesheim eine Godehardsreliquie, zugleich mit dem Dom zu Passau, der Klosterkirche zu Niederaltaich und der von Godehard gegründeten Kirche im benachbarten Sengersberg (Bernwardsblatt 1866).

In Kirchberg im Walde steht auf einer Höhe, einst Godehardsberg genannt, eine erstmals 1145 vom Abt von Niederaltaich erbaute Pfarrkirche, die des Bischofs Namen trägt.

Auch in Passau selber kommt 1447 eine Kapelle der hl. Hieronymus und Gotthardus vor; das kann um so weniger wundernehmen, als das ganze Bistum Godehard mit einem Festoffizium ehrte, dessen besondere Teile teilweise aus Graz übernommen waren (Acta SS. Maji I 502. Kriß, Reichenf. d. Seels.-Vorstände d. Diöz. P., laut Mitteilung des Domkap. Buchner, Eichstätt; Acta SS. Maji I 502).

In Rindnach, der Einsiedelei des hl. Günther, des Schülers Godehards, war ein Godehardaltar (Sulzbeck, Gotthard).

Diözese Regensburg.

Kloster Metten und das dabei gelegene Michaelesbuch verehren Godehard.

Er selbst soll dem Kloster Metten den Abt Uto gegeben haben, wie das Regensburger Brevier zu erzählen weiß.

Erzdiözese München-Freising.

In Neustift, einem Prämonstratenserstift bei Freising, erbaute Bischof Otto von Freising um 1150 eine Godehardskapelle. Es war im selben Bistum, in dem St. Godehard das Kloster Tegernsee reformiert hatte (Sulzbeck, Gotthard).

Diözese Eichstätt.

In Franken stand — halbwegs zwischen Nürnberg und Eichstätt — eine Godehardskirche in Thalmassing, wohl von dem Godehard befreundeten Kloster St. Emmeran in Regensburg Ende des 12. Jahrhunderts gegründet (Mitteilung von Domkap. Buchner-Eichstätt).

Im Dome zu Eichstätt sollte unser Heiliger Mitpatron sein und eine Statue im Chore besitzen. (Kraz, Der Dom zu Hilbesheim. III 82.) Beides wird von Eichstätt cerneint (Mitteilung von Prof. Maier-Eichstätt).

Diözese Augsburg.

In Augsburg war 1277 eine Godehardskapelle im Garten des Ulrichsklosters. Vielleicht besaß die Bischofsstadt sogar eine zweite (Mon. Boica 23, 17 und Hopp, Statistik d. A. D., laut Mitteilung des Domkap. Buchner-Eichstätt).

Diözese Würzburg.

Die Pfarrkirche in Forst, Post Schonungen, Unterfranken, ist die einzige Godehardskirche des Bistums.

Am 5. Mai wird das Fest begangen mit einer Prozession, bei der vier Evangelien gesungen und die Godehardstatue getragen wird. 1905 erhielt Forst eine Reliquie aus Hilbesheim (Akte des Hilbesh. Gen.-Vik.).

Früher gab es bei Amorbach (unweit Miltenberg) ein Nonnenkloster Sankt Godehard, wohl in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts gegründet. Glaubenserneuerung und Kriege brachten es dem Untergange nahe, und 1714 besiegelte eine Feuersbrunst sein Schicksal. Ein Gotthardsberg mit Ruinen darauf raunen noch leise von der Verehrung unseres Heiligen (Mitteilung des Pfarramtes Amorbach).

Oesterreich.

Im Mittelalter feierte man Godehards Fest am 5. Mai am Nord- und Ost- und Südbang der Alpen, in Wien, Graz und Trient.

Noch heute feiert die Benediktinerabtei Kremsmünster in Oberösterreich sein Andenken mit einem besonders hohen Feste (Duplex 2. cl.).

Sie verehrt Godehard als den Wiederhersteller des Stiftes nach den Ungarnkriegen; wahrscheinlich war aber nicht Godehard, sondern sein Schüler Sigmar der Reformator des Klosters (Mitteilung des Klosters). Einst ehrte auch das Benediktinerstift Göttweig in Niederösterreich Godehard in besonderer Weise; sofort nach der Kanonisation des Heiligen weihte ihm das Kloster eine Kirche (Blecher im Bernwardskalender 1932).

Ferner gibt es in Ober- und Niederösterreich je ein Pfarrdorf, das nicht bloß unseren Heiligen zum Patron hat, sondern nach ihm St. Gotthard heißt.

St. Gotthard in Oberösterreich (Post Rottenegg) ist wohl von den Grafen von Starheimberg gegründet; jedenfalls haben sie die Erhebung zur Pfarrei bewirkt. Trotzdem ist es mir wahrscheinlicher, daß nicht sie der Kirche — wie man vermutet hat —, sondern die Kirche ihnen den Namen lieh. Die auf einem Berge von 471 Meter Höhe gelegene Kirche hat einen neugotischen Altar mit Godehardsstatue und Bildern aus Godehards Leben (Godehard wandelt auf der Donau, erweckt einen ertrunkenen Knaben, trägt glühende Kohlen zum Altare, wird zum Bischofe geweiht).

St. Gotthard in Niederösterreich (Post Tering) ist nach der Legende von Kloster Niederaaltaich aus gegründet worden; Godehard soll selbst die dortige Kirche visitiert haben; ein 1878 im Seitenaltar gefundenes Siegel des Klosters wird als Bestätigung herangezogen. Auf dem Hochaltare steht eine neue Godehardsstatue mit dem Modell der Kirche in der Hand; die alte wanderte ins Museum nach St. Pölten. Eine andere Statue aus Sandstein steht an der Außenseite der Kirche. Eine dritte, allerdings umstrittene Statue, der Heilige mit Ochse und Schaf, steht in der Kirche über dem sog. Heiligen Brunnen, einem Steinbecken hinter einer Eisentür. Von dem Brunnen geht die Sage, er sei auf Godehards Gebet entstanden. Ein Spötter aber ließ ein blindes Pferd daraus trinken; das Pferd ward auf der Stelle gesund; doch der Brunnen versiegte bis zum heutigen Tage. Auch Wallfahrer kommen einige Male im Jahre zur Kirche; doch ist nicht festzustellen, ob die Wallfahrten auf den Godehardskult zurückgehen (Mitteilungen der beiden Pfarrämter). Eine Statue des Heiligen findet sich zudem auf einem Altare zu Spitz an der Donau in der Wachau (Mitteilung von Pastor Maulhardt-Silbesheim).

Auch Steiermark verehrte einst den hl. Bischof.

In der Hauptstadt Graz hatte man im Mittelalter Godehardstagzeiten mit eigenen Hymnen und Antiphonen (Acta SS. Maja I 502). Was Wunder, daß eine uralte Kirche unmittelbar vor Graz an der Straße, die von Norden kommt, und unweit der Stätte, wo die Kaufleute ihre Lagerstätte hatten, Godehards Namen trug. Heute trägt nur das Herrschaftsgut, auf dem sie stand, den Namen Godehards; denn die Kirche wurde im Anfange des 19. Jahrhunderts niedergerissen (Mitteilung von Prof. Posch-Graz).

Tschechoslowakei.

Ueberreich an Godehardskirchen und anderen Denkmälern der Godehardsverehrung sind Böhmen und Mähren. Die Gotteshäuser, die Godehard geweiht sind, und die Orte, wo man ihn verehrt, liegen vor allem im Flußgebiete der oberen Elbe, und zwar von der Egermündung an aufwärts, so dann an der unteren Moldau und ihren Nebenflüssen und im Quellgebiete der March. (Vgl. zum Folgenden vor allem die wertvollen Ausführungen von Blecher, Bernwardskalender 1932.)

Geht man von der sächsischen Schweiz die Elbe flussaufwärts, so findet man die erste Spur Godehards bei Leitmeritz in Hrušowan. Dort stand eine jetzt untergegangene Godehardskapelle.

Es folgt stromaufwärts Brozan an der Eger kurz vor der Einmündung in die Elbe. Es hat noch heute eine Godehardskirche und darin ein Freskogemälde des Heiligen von 1770 mit der Umschrift: A fulgure et tempestate protege servos tuos, sancte Godeharde (Vor Blitz und Unwetter schütze deine Diener, hl. Godehard), und wirklich stellt das Altarbild Godehard als Schutzpatron gegen Wetter Schaden dar.

Bei Melnik steht, wo die Moldau in die Elbe fließt, eine Godehardsstatue.

An einem linken Nebenflusse der Elbe liegt Böhmisches Brod mit seiner angeblich schon 1131 gegründeten Dekanatskirche St. Gotthard. Sie war nach dem Gedenkbuch der Pfarrei im 18. Jahrhundert eine vielbesuchte Wallfahrtskirche; noch 1753/4 erdnete Kaiser Franz I. eine neue Wallfahrt aus der Herrschaft Podiebrad an. Die Prozessionen haben allerdings längst aufgehört. Heute findet aber noch am Sonntag in der Festoktav in einer gleichfalls Godehard geweihten Feldkapelle vor der Stadt ein Festgottesdienst statt. Das Bild am Altare der Dekanatskirche und ein anderes an einem Privathause stellen Godehard wieder als Wetterpatron dar (Mitteilung der Dechaney).

Nam 10 Kilometer südlicher liegt Schwarzkostelec, das einst an der Godehardswallfahrt in Böhmisches Brod lebhaften Anteil nahm. Ein Bild gleichen Inhaltes wie in Böhmisches Brod und Brozan schmückt darum noch heute die dortige Schloßkirche.

Im Bezirk Podiebrad ist in der Bezirkshauptstadt eine Mariensäule von 1795. Unter den vier heiligen Paladinen steht auch Godehard in Lebensgröße um Mariens Standbild. In Behun findet sich zudem eine gegen 1137 geweihte Godehardspfarrkirche.

Pobore im Bezirk Kolín hat eine Godehardskapelle.

Eine Glocke von 1737 mit einem Reliefbild Godehards ist zu Přistoupim bei Caslau, zirka 15 Kilometer südlich der Elbe. Im gleichen Bezirk Caslau liegt Potech mit einer Godehardspfarrkirche. Einst war zu Dobrowitz, einem Orte der Pfarrei Potech, ein Godehardskloster; in den Hussitenkämpfen ging es unter.

Zu Chvojno, im Bezirk von Pardubitz, wo der Elblauf sich nach Norden wendet, ist wieder eine Godehardspfarre.

In Horice, Bezirk Neu Páka, liegt eine in den Hussitenkämpfen vereinsamte und zur Friedhofskapelle gewordene Godehardskirche, auf einer Höhe, Godehardsberg genannt. 1866 begrub man 1100 bei Königgrätz Gefallene hier. Ein Godehardsbrunnen am Fuß

des Berges gilt als heilkräftig und wurde im 18. Jahrhundert besonders hoch geschätzt. Ein benachbartes Dorf heißt schon seit 1540 *Lhota sw. Gottthardská* (Godehardsdorf). Im nahen *Miletín* steht eine Godehardsstatue (18. Jahrhundert).

Im Flußgebiete der unteren Moldau finden sich neben anderen Erinnerungen an Godehard drei Godehardskirchen. Zuerst die Dekanalkirche der Bezirkshauptstadt *Šlan* (Slany) an einem linken Nebenfluß der Moldau. Sie war bereits 1137 vorhanden; denn nach einer uralten Chronik Böhmens (Quellen der tschechischen Geschichte 2, 225—227) wurde dort in diesem Jahre eine gichtkranke Frau aus dem Bezirk *Časlau* plötzlich geheilt. Vielleicht war das Wunder der Anlaß der Godehardsverehrung in ihrer weiteren Heimat. Das schöne Altarbild zu *Šlan* feiert in der Tat Godehard als Wundertäter, der aber nicht einen Gichtischen, sondern einen Blinden heilt (Mitteilung des Pfarramtes von *Šlan*). Auch ein Godehardsbrunnen ist in *Šlan*.

Eine andere Godehardpfarre, ebenfalls gegen 1140 gegründet, findet sich in der Vorstadt von *Prag*, *Bubentš* (Bubenec). Auf dem Altarbilde steht der heilige Bischof als Freund der Kinder, denen er Almosen gibt. Der dem hl. Godehard geweihte Brunnen unterhalb der Kirche zog früher am 4. Mai viele an; schon vor Sonnenaufgang wuschen sich viele daraus, und nach dem Hochamt feierte man um ihn das sog. Maibaumfest; man pflanzte den Maibaum bei ihm auf und tanzte einen Reigen darum.

Der Dom zu *Prag* hatte, ähnlich wie der zu Mainz, gleich nach Godehards Heiligsprechung eine Godehardskapelle erhalten, die nicht mehr vorhanden ist. Den Anlaß mögen zwei bedeutende Reliquien des Heiligen gegeben haben, die der Dom noch in der Neuzeit besaß. Bis zur Kalenderreform *Pius' X.* feierte die Erzdiozese *Prag* wie das übrige Böhmen das Godehardsfest am 4. Mai.

Flußaufwärts kommt auf der linken Seite des Stromes die Mündung der *Beraun*. In ihrem Flußgebiete befindet sich zu *Krupa*, Bezirk *Katonitz*, eine Filialkirche, die Godehard zum Patron hat.

Weiter Moldau aufwärts kommt rechts die Mündung der *Sazawa*. Auf der Insel an der Mündungsstelle liegt das Kloster *Ostrow*, in dem Godehards Schüler *Lantpert* 999 der erste Abt wurde. Von hier aus wurde *Šlan* gegründet und erhielt darum den geistigen Begründer *Ostrows* Godehard zum Patron.

Die *Sazawa* aufwärts liegt nahe der böhmisch-mährischen Grenze die Bezirks- hauptstadt *Deutsch-Brod*. Dort steht eine Godehardsstatue in den Feldern, doch wohl um ihn als Schutzpatron des Ackerbaues zu ehren.

Im Gebiet der oberen March liegt der böhmische Bezirk *Landskron*. Darin liegt *Černovir* mit einer Godehardskapelle und ebenso *Lukau*, wo man Godehard besonders ehrt. Am 4. Mai ist hier noch immer schulfreier Festtag mit Hochamt und großer Prozession. Ein Godehardsaltar schmückt die Pfarrkirche; als Schutzpatron gegen Unwetter wird der Heilige auf dem Altarbild dargestellt. Im benachbarten mährischen Bezirk *Hohenstadt* findet sich wieder eine Stätte der Verehrung des hl. Bischofs, die Godehardskirche zu *Buřau*.

Außerhalb der drei genannten Flußgebiete liegt im tschechoslowakischen Schlesien ein kleiner Ort, *Gottthardsdorf* genannt, und im Herzen Mährens gibt es noch zwei Godehardspfarren, *Mödriz* vor den Toren von *Brünn* und *Budischau*, 50 Kilometer nordwestlich davon, beide zur Diözese *Brünn* gehörig, die Godehard noch immer

am 5. Mai feiert. In Budischau steht hoch oben auf dem Turm die Figur Sanct Godehards. In der Kirche ist eine romanische, später barockisierte Godehardskapelle. In Mödriz ist ein gewaltiges Altarbild, das Godehard als himmlischen Schutzherrn des Acker- und Weinbaues darstellt. Wie sehr hier die Godehardsverehrung populär ist, zeigt ein Zug aus dem Volksleben des 19. Jahrhunderts. Mütter sagten in Mödriz ihren Kleinen beim Anmengen des Brotteigs: „Kinder, es muß der hl. Godehard drin sein.“ 1890 erhielt die Pfarrei aus Hildesheim eine Godehardsreliquie, die sie sehr in Ehren hält (Mitteilung des Mödrizer Pfarramtes; Akten des Hildesh. Generalvikariats). 1931 feierte sie mit besonderem Glanze nicht bloß das 800jährige Jubiläum der Heiligsprechung Godehards, sondern auch die Gründung der Kirche durch das nahegelegene Benediktinerkloster Raigern. Da Raigern um 1045 von Kloster Brevnow bei Prag gegründet wurde, Brevnow aber das Grab des hl. Günther († 1045), eines Godehards-schülers, in seiner Kirche barg und Meginhard († 1089), einen anderen Godehards-schüler, zum Abte hatte, ist die Weihe der Mödrizer Kirche an St. Godehard unschwer zu erklären.

Ein Rückblick zeigt, daß die Godehardskirchen durchweg im 12. Jahrhundert gegründet worden sind. Deutsche Kolonisten, vor allem aus Bayern, und im Bunde mit ihnen die Benediktiner trugen nach Godehards Heiligsprechung 1131 wie im Sturmschritt ihre Liebe zu dem großen Volksheiligen in Böhmen hinein. Heute sind von den Pfarreien, die Godehard verehren, nur noch zwei deutsch: Lufau und Mödriz.

Polen.

In Leslau, polnisch Włocławek, zwischen Plock und Thorn an der Weichsel gelegen, gründeten 1243 die regiamen Zisterzienser von Georgenthal in Thüringen ein Kloster und weihten es — ähnlich wie das Hospiz an Alpenpaß — St. Godehard (Archiv f. Kulturgesch. 1927, 276).

Aber nicht bloß im Norden Polens ehrte man Godehard. Krakau feierte einst das Godehardsfest am 5. Mai mit eigener Sequenz (Acta SS. Maji VII 861).

Ungarn.

Am Ostabhang der Alpen gründeten Benediktiner 1184 im Tal der Raab ein Kloster und weihten es dem hl. Godehard. Die Niederlassung entwickelte sich zu dem bedeutenden Marktflecken St. Gotthard a. d. Raab.

Am 1. August 1664 wurden hier die Türken geschlagen. Der Sieg soll, weil bei Gotthards Heiligtum errungen, die Verehrung des Heiligen stark befördert haben (Archiv f. Kulturgesch. 1927, 276; Mitteilung des Klosters).

Rumänien.

Am Ostabhang des siebenbürgischen Erzgebirges liegt in Siebenbürgen auf heutigem rumänischen Staatsgebiet das große Dorf St. Gotthard.

Es ist offenbar von den Deutschen so benannt, die Siebenbürgen im Mittelalter besiedelten.

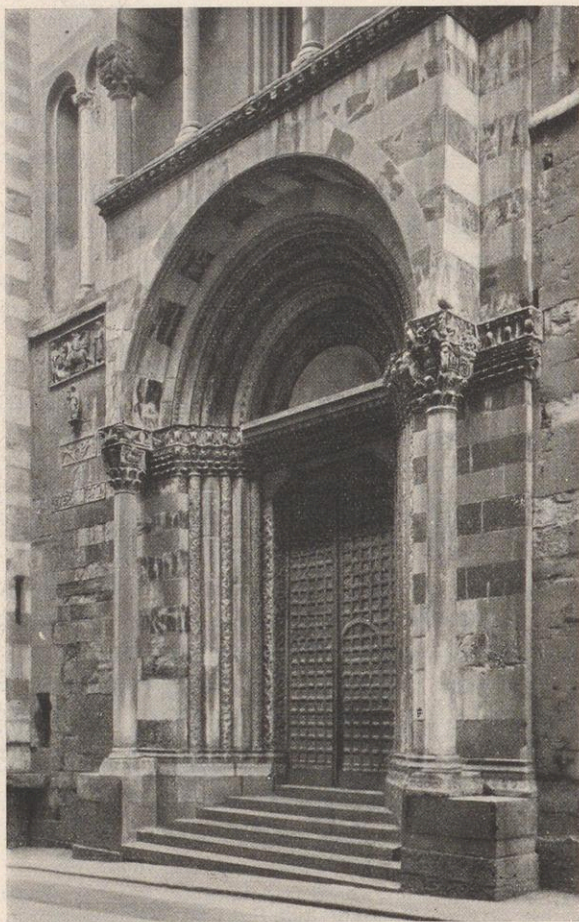
Südslawien.

Auch am Südfuß der Karawanken liegt im alten Kronland Krain nördlich von Laibach ein Dorf St. G o t t h a r d.

Wieder werden es deutsche Kolonisten gewesen sein, die Godehards Namen hinausgetragen haben.

Italien.

In G e n u a war Godehard einst hochgeehrt.



Godehardsportal am Dome zu Genua

Sicher ist, daß man im dortigen Dome sein Fest im 15. Jahrhundert mit besonderer Auszeichnung beging; im 16. Jahrhundert und darüber hinaus war es in Genua sogar ein bürgerlicher und kirchlicher Feiertag mit Arbeitsruhe, eine Ehre, die ihm in Hildesheim gleichfalls zuteil wurde. Man verehrte ihn als Schützer gegen Pest und Fußleiden. Die älteste Bruderschaft Genuas war die vom hl. Godehard; sie war im 15. Jahrhundert errichtet, hatte Grundbesitz und unterhielt einen Bruderschaftskaplan. Im Dom besaß sie zwei Grabstätten für ihre Mitglieder — noch heute bezeichnen Inschriften im Fußboden die Gräfte — und eine Kapelle mit Godehardsaltar. Kapelle und Altar wurden bei der Instandsetzung des Domes vor mehr als 30 Jahren entfernt; aber das einstige Altargemälde, Godehard als segnenden Bischof darstellend, hängt noch heute in

der Nähe seines alten Platzes. Eine weiße Marmorstatue von St. Godehard, die einst den Altar bekrönte, steht heute in der Godehardskirche der Vorstadt. Zudem heißt das Portal, neben dem der Altar einst stand, heute noch Porta di S. Gottardo und die gegenüberliegende Gasse Vicolo di S. Gottardo. Die Bruderschaft erlosch im 19. Jahrhundert, das Fest wurde erst unter Pius X. abgeschafft.



Statue des hl. Godehard in S. Gottardo-Genua, früh, im Dome zu Genua

Hinter dem berühmten Campo Santo, dem Friedhof, liegt ein einst selbständiger Vorort S. Gottardo, nach seiner Pfarrkirche so benannt. Ein Gemälde Godehards schmückt diese draußen; drinnen steht die aus dem Dome hierher überführte Godehardsstatue; ein Godehardsbüchlein, vom verstorbenen Pfarrer geschrieben, hält die Verehrung wach und erzählt von einer Godehardsnovene, die hier üblich ist.

In S. Agatha zu Genua feierte man das Fest einst mit besonderer Pracht, und zwar war es hier wie in St. Franziskus in Volzaneto (Erzdiözese Genua) die Müllerzunft, die diese Feier betrieb.

Auch sonst sind in dem Erzbistum Genua manche Kirchen, Kapellen und Altäre Godehard geweiht.

Né bei Clavarium und Morego bei Genua ehren ihn als Mitpatron der Pfarrkirche; Morego besitzt zudem einen Godehardsaltar und ein wertvolles Gemälde unseres Heiligen und begehrt sein Fest mit großer Feier. Godehardskapellen finden sich in Gavi bei Genua und S. Marli an der Riviera. Godehardsaltäre sind obendrein um Genua in Tjoverde, Langasco und Fregoso und um Clavarium in Ossigna und Cogorno; im letzteren malte Piaggio ein ausgezeichnetes Godehardsbild (Mitteilungen des Domherrn Dominicus Cambiaso-Genua; Giuseppe Rocchia, Vita di S. Gottardo con Novena).

Auch Piemont verehrt St. Godehard. Die Diözese Cuneo führte noch 1819 sein Fest eigens ein, und in Torre bei Mondovi besitzt St. Godehard nicht bloß eine Kapelle, sondern lebendige Verehrung.

In Mailand gibt es zwei Godehardskirchen.

Die eine, S. Gottardo in Corte, steht hinter dem königlichen Schlosse, dem einstigen Herzogspalaste, nahe beim Dome, und dient als Hof- und Schloßkirche. Der Beherrscher Mailands, Visconti Azzo IV. († 1339), erbaute sie 1333. Von Podagra gequält, weihte er sie Godehard, dem Schützer in Krankheiten und besonders bei Gicht. So ist die Godehardskirche ein Beweis, daß Godehard bereits im 14. Jahrhundert in Oberitalien als Patron der Kranken ebenso verehrt wurde wie heute am Luganer See in der Schweiz und in Königsbusch in Holland. Die Hofkirche ist ein kleiner, schmucker, gotischer Bau, hat einen schlanken, hohen Turm, der mit seinen Säulengalerien mit Grazie zum Marmordome hinübergrüßt. Im Inneren, das die Renaissance umgestaltet hat, befindet sich auch ein Godehardsaltar; Michael Knoller hat 1779 das Godehardsbild dafür gemalt. Andachtsbildchen sind danach gefertigt worden und tragen ein sehr gediegenes Godehardsgebet auf der Rückseite.

Die andere Godehardskirche Mailands findet sich in der Südstadt bei der Porta Ticinese an der breiten Geschäftsstraße, die nach der Kirche Corso di San Gottardo heißt. Es ist die Kirche eines Benediktinerklosters, das St. Godehard geweiht war. Karl Borromäus hat sie zur Pfarrkirche gemacht. Eine schmucke Renaissancefassade hebt sie aus der Häuserreihe, in die sie eingebettet ist, heraus.

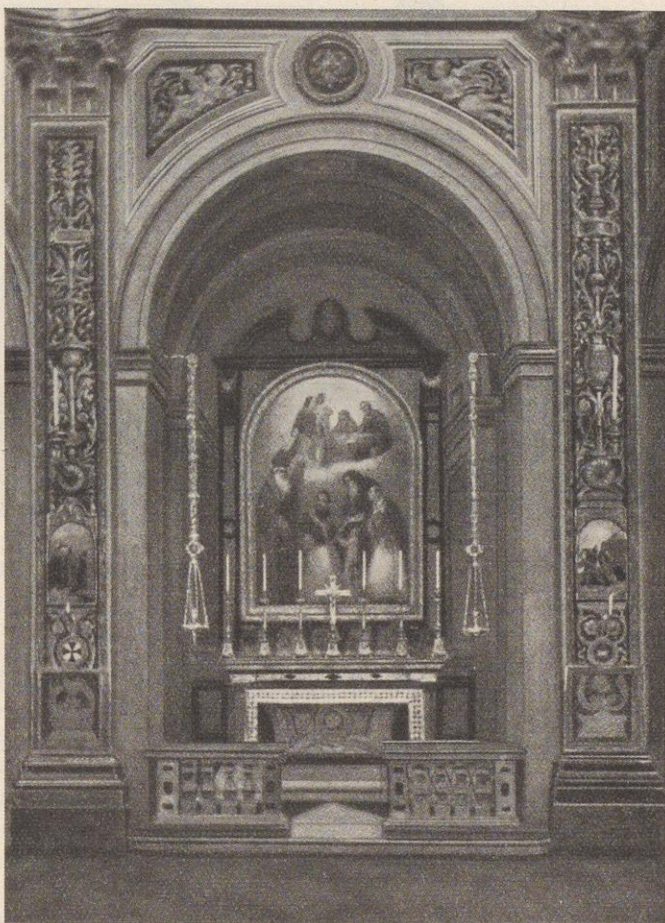


Godehardskirche am Corso di S. Gottardo in Mailand

Unter den Kapellen, die das Hauptschiff einsäumen, findet sich eine zu Ehren des hl. Godehard. Auf dem Altarbild, von Piocaccini im 16. Jahrhundert gemalt, steht Godehard inmitten von Heiligen und zeigt auf die hl. Familie, die im Himmel sichtbar wird. Im Querschiffe ließ der letztverstorbene Pfarrer einen Gemäldezyklus von vier Bildern durch ein Künstlerpaar Morgari malen: Godehard als Vater der Armen und

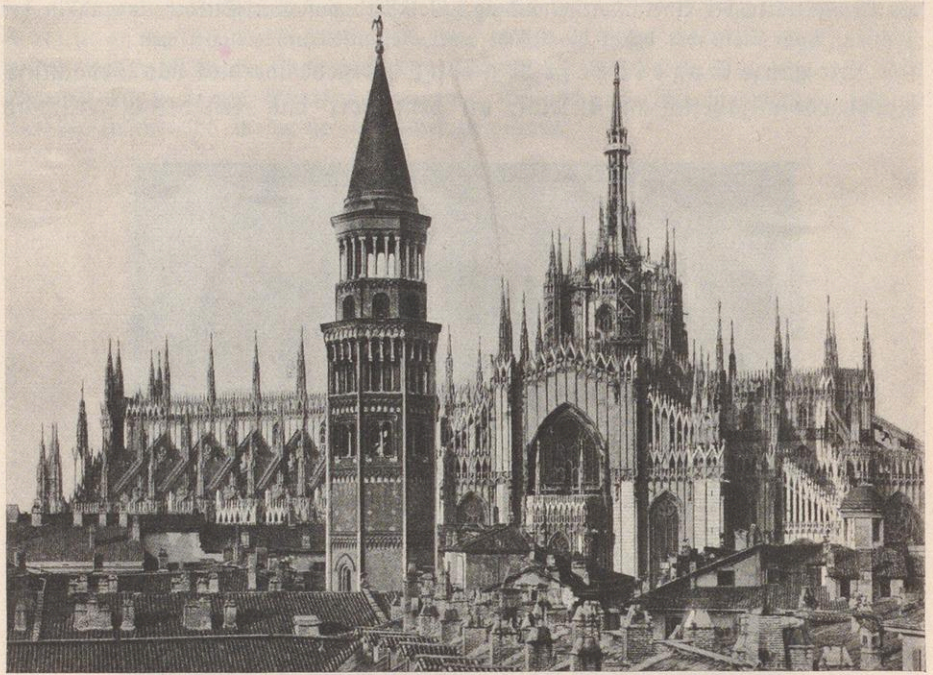
als Wundertäter bei einer Totenerweckung; Godehard auf dem Sterbebette und in der Glorie. Von alters her besitzt die Kirche zwei Reliquien unseres Heiligen.

Die ganze Erzdiözese Mailand beehrt überdies das Gedächtnis Godehards alljährlich am 4. Mai, an dem dort das Fest des hl. Bischofs



Kapelle des hl. Godehard
in der Godehardskirche am Corso di S. Gottardo in Mailand

Venerius gefeiert wird. Noch im 16. Jahrhundert feierte man dagegen nur das Godehardsfest an diesem Tage. Da nach Mailänder Brauch jede Messe eine eigene Präfation hat, so hatte auch Godehard eine solche. Sie findet sich zuletzt im Mailänder Meßbuch von 1522 (Acta SS. Maji VII 861). Sie folgt mit deutscher Uebersetzung:



Dom zu Mailand mit dem Turm der Godehards-Hofkirche im Vordergrunde

Praefatio.

Vere dignum et justum est, aequum et
salutare,
nos tibi semper et ubique gratias agere,

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne
Deus,

Qui, dum mirabiliter cuncta disponis,

quoscunque fideliter in modicis exercitari
praeoscis,
gradu festinato provehis ad majora.

Inter quos beatus Confessor tuus ac
Pontifex Godehardus,
ecclesiasticis deditus disciplinis, de virtute
profecit ad virtutem.

Nam quia, variis coruscans miraculis et
doctrinis,

Präfation.

Wahrhaft würdig und recht ist es, billig
und heilsam,
daß wir dir immer und überall ein Preis=
opfer bringen,

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger
Gott.

Denn alles ordnest du in wunderbarer
Weise

und führst im Sturm zu Höherem empor,

die du als treu bewährt im Kleinen schauft
vorher.

Darunter Godehard, dein seliger Bischof
und Bekenner;

der Kirche Weisung treu ergeben, schritt er
von Tugend fort zu Tugend.

Durch Wunder vielfach und durch Weis=
heit leuchtend,

seipsum tibi praebuit acceptum et homi-
nibus gratiosum,
Pontificalem meruit assequi dignitatem.
Hic enim diversis religionum studiis

ecclesias condidit et conditas reparavit;
daemonum phantasticas illusiones expulit;

loca a daemonibus occupata divinae reli-
gioni et divino cultui dedicavit;
majoribus formidini et honori,
minoribus amabilis,
cunctis affabilis exstitit et benignus.
Pauperibus subsidia non negavit;
occupatum a daemonio mulierem,
infantulum quoque miserrimo infirmitatis
genere laborantem,
suis benignis precibus liberavit;
tandem, post tanta pietatis exempla,
caeleste meruit conscendere regnum,

per Christum Dominum nostrum.
Per quem majestatem tuam laudant an-
geli etc.

war er vor deinen Augen wohlgefällig und
bei den Menschen hochgeschätzt;
so stieg er auf zu bischöflichen Würden.
Er baute Gotteshäuser, besserte verfallene
Kirchen,

wo immer Gottes Ehre es erheischte.
Verscheuchte auch das Blendwerk böser
Geister

und weihte Orte, wo sie herrschten, der
Gottesliebe und dem Gottesdienst.
Den Großen flößt' er Ehrfurcht ein,
die Untergebenen umfingen ihn in Liebe,
und gegen alle war er mild und gut.
Den Armen half er in der Not;
ein Weib, vom Satan arg gequält,
ein Kind zudem, von Krankheit furchtbar
zugerichtet,

befreit' er voller Güte durch sein Fleh'n.
Dann stieg er zu des Himmels Reich' empor
und erntete den Lohn für hehres Tugend-
beispiel

durch Christus, unseren Herrn.
Durch den die Engel preisen deine Herr-
lichkeit usw.

Uebrigens ist die Liebe zu St. Godehard in Oberitalien nicht auf
Ligurien, Piemont und Mailand beschränkt. Noch ist es nicht möglich, alle
Stätten der Godehardsverehrung namhaft zu machen.

Monza, Como, Brescia und Modena haben ihre Godehardskirchen. Eine andere
findet sich in Montagna bei Bergamo. Eine ganze Reihe birgt die italienische Alpen-
welt, das Gebiet des Lago Maggiore und des Comer Sees, ebenso wie jenes zwischen
Comer See und Gardasee. Besonders viele sind im Tal der Adda, im Veltlin, darunter
die beiden Pfarr- und Wallfahrtskirchen Tirano und Sernio. Während Tirano am ersten
und vierten Sonntage im Mai eine große Godehardsfeier begeht, findet die Wallfahrt
in Sernio an allen Mai-sonntagen statt (Rochia, Vita di S. Gottardo. Genova 1903).

Auch in Venetien lebt die Liebe zu St. Godehard. Nach dem Weltkriege bemühte
sich ein Pfarrer der Diözese Belluno und einer aus dem Bistum Padua um Reliquien,
und vor dem Kriege bewarb sich die Diözese Treviso, wo Pius X. gewirkt hatte, um
ein gleiches Geschenk mit der Begründung, einige Kirchen und Altäre im Sprengel seien
Godehard geweiht, und mehrere Kirchen besäßen bereits Bilder und Reliquien von ihm
(Akten des General-Bisfariats).

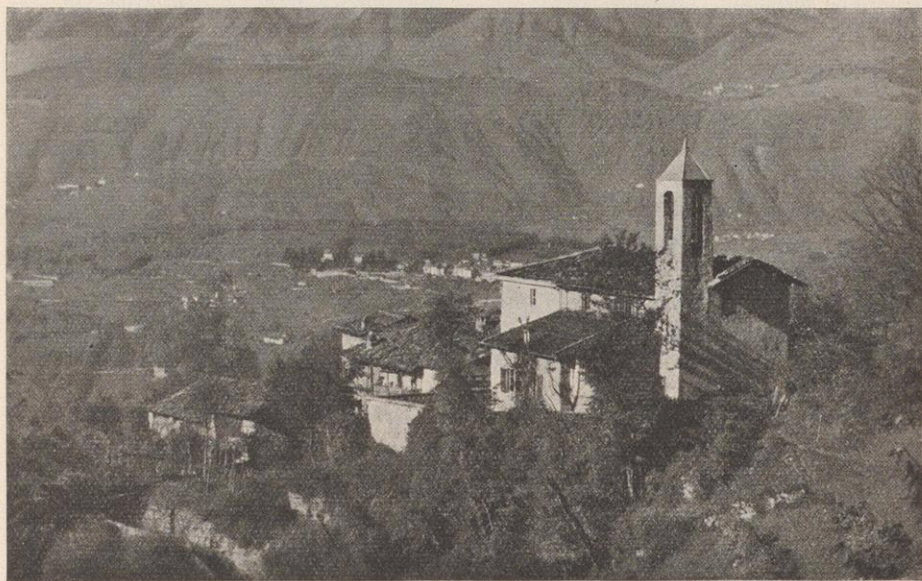
Schweiz.

Im Kanton Tessin ist die Verehrung des hl. Godehard in besonderer
Blüte.

Es sind vorerst die Pfarrkirchen von Intragna und Mergoscia bei dem berühmten gewordenen Locarno und die zu Castione bei Bellinzona und die Kapellen zu Rivo, Pfarrei Ghiconico im Tale Leventina, und zu Marolta im Bleniotale (Mitteilung des bischöfl. Kanzlers zu Lugano).

Bekannter ist die St. Gotthardskapelle auf der Höhe des St. Gotthard.

Wohl zu Anfang des 13. Jahrhunderts wurde sie von Zisterziensern, die sich auch sonst als Verbreiter des Godehardskultes hervortaten, und zwar von jenen aus Georgenthal in Thüringen errichtet, die auch das Godehardskloster in Leslau an der Weichsel



Godehardskirche zu Cureggia bei Lugano

in Polen 1243 gründeten (Archiv für Kulturgesch. 1927, 277). Als Stifter kommen vielleicht bayerische Herzöge in Frage, die gleichfalls an der Verehrung Godehards, ihres heiligen Landsmannes, auf der Höhe des wichtigen Alpenpasses interessiert waren, vielleicht auch die Erzbischöfe von Mailand als weltliche und geistliche Herrscher des Gebietes. Wahrscheinlich hatte im 12. Jahrhundert mit all den Stalienfahrten deutscher Kaiser auch der Godehardskult die Alpen überschritten und in Stalien zahlreiche Freunde gefunden. Möglich darum, daß Mailands Godehardsverehrung mit der der Zisterzienser bei der Gründung der Pfarrikirche Hand in Hand ging. Von der Kapelle nahmen Höhenzug, Paß und Tunell den Namen Godehards an. Sie sind es, die seinen Namen in alle Welt hinausrufen und ihn auch denen künden, die von dem Heiligen selber niemals Kunde erhalten.

Die Verehrung Godehards im Tessin erreicht ihr größtes Ausmaß in Cureggia.

Es ist eine winzige, zur Pfarrei Pazzalino gehörige Gemeinde, die 1½ Stunden von Lugano entfernt am Hange des Monte Bré liegt. Dort steht ein ganz bescheidenes Godehardskirchlein. Zwei Gemälde am Altar und an der Decke vom Jahre 1919 stellen Godehard im Kreise anderer Heiligen dar. Dankestafeln und Weihgaben hängen neben dem Altare. Vor der Kirche ist eine Plattform mit einem prachtvollen Blicke auf Lugano und seinen blauen See. Hinter dem kleinen Heiligtume sind grüne Matten an der Bergeshalde, die zum Rasten laden. Und wirklich, am 4. Mai und am Sonntag danach kommen die Pilger — wohl an die 4000 — herauf und feiern hier Godehard zu Ehren ein Frühlings- und Blumenfest, nachdem sie in der Kirche mit dem Priester die Mysterien begangen haben. Man ruft den Heiligen als Schutzpatron gegen Krankheiten aller



Altarbild in der Godehardskirche zu Cureggia bei Lugano

Art in seinem Heiligtume an. Auch Godehardsöl wird in Cureggia geweiht, um es für Kranke daheim mitzunehmen. Vielleicht ist es eine Erinnerung daran, daß Godehard einer Frau in Goslar am Harz ihre kranken Augen durch einen Priester salben ließ (Mitteilungen des Pfarramtes Pazzalino).

Frankreich.

In jenem Teile Flanderns, den die Franzosen im 17. Jahrhundert eroberten, liegt nahe der Bahn Dünkirchen—Hazebrouck das 1500 Einwohner zählende Dorf *Arneke*, vorher wohl *Arneke* genannt, mit seiner St. Godehard geweihten Pfarr- und Wallfahrtskirche.

Hier soll Godehard von 999 bis 1002 Pfarrer gewesen sein. Eine Gedenktafel an der Kirche von 1760 sagt es; eine Legende, die bereits um 1550 uralt war, bestätigt es; aber die Geschichte wird es niemals anerkennen. Tatsache ist, daß Godehard seit

Alters Patron der Kirche ist und dort hochverehrt wurde. Seit 1860 nahm die Verehrung einen neuen Aufschwung, um so mehr, als 1863 zu der längst vorhandenen eine neue Godehardsreliquie hinzukam. Die Wallfahrt blühte so stark auf, daß 1866 gegen 40 000 Pilger zum heiligen Gohard oder Godard, wie die Franzosen ihn nennen, oder Goewaert, wie er flämisch heißt, wallten. Sie fanden sich zur Zeit der neuntägigen Godehardsfeier ein, die am 1. Mai beginnt. Sie kamen aus französisch-Flandern, mehr noch aus Belgien, besonders aus der Diözese Brügge. Noch heute sind der Pilger über 20 000. Weihegeschenke, Krücken u. a., die in der Kirche bei dem schlichten Godehardsaltare mit der Godehardsbüste angebracht sind, künden vom Vertrauen des Volkes. Unter den Pilgergebeten ist eine alte, heute gekürzte Litanei zum hl. Godehard von Bedeutung, die französisch und flämisch vorliegt.

Eine gute halbe Stunde entfernt steht in Braemelhof an Stelle einer baufällig gewordenen Kapelle ein kleines Heiligtum zu Ehren Godehards aus dem Jahre 1883. Darin ist eine Godehardsstatue (der Heilige mit dem Kreuz in der Hand in der Haltung eines Predigers). Das Standbild ist nur die Wiedergabe einer älteren Figur. Auch hierhin zogen im 18. Jahrhundert die Godehardsverehrer (Saint Gohard, Lille 1884; Bernwardsblatt 1884; Bernwardskalender 1932).

Mit der Godehardsverehrung in Arncke hängt es wohl zusammen, daß man sich in Frankreich zwischen 1889 und 1906 wiederholt um Godehardsreliquien bemühte. So in der Diözese Cambrai, wo Arncke liegt, in Bailleul nahe der belgischen Grenze und sogar in der Gegend von Bordeaux (Akten des Gen.-Bisf.).

Belgien.

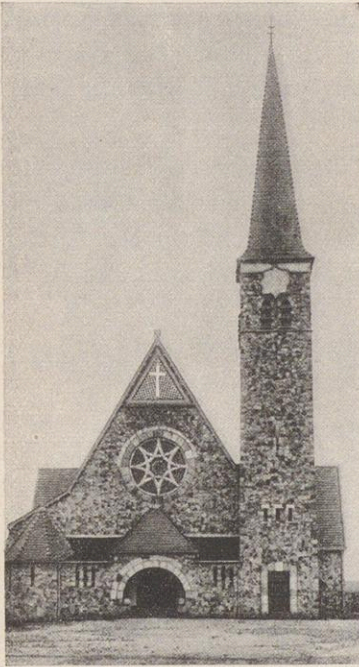
Von Arncke in Frankreich und von Königsbusch in Holland strahlte die Godehardsverehrung auch nach Belgien aus.

Sowohl der bischöfliche Sekretär in Brügge als auch der Pfarrer von Handzame in Belgisch-Flandern erhielten um 1890 eine Godehardsreliquie (Akten des Bischöfl. Gen.-Bisf.), ein Zeichen, daß die Verehrung, die im Mittelalter das Godehardsfest in Lüttich bekundet, in Belgien nicht erloschen ist. Belgische Pilger besuchen zudem eifrig die Godehards-Gnadenorte in Holland und Frankreich.

Holland.

In Königsbusch an der deutschen Grenze (Post Höngen bei Heinsberg, gegen 40 Kilometer nördlich von Aachen) ist eine vielbesuchte Godehardswallfahrt.

Ursprünglich war die dortige Kirche bereits St. Godehard geweiht; später trat der hl. Bischof in den Hintergrund, und die unbefleckte Jungfrau wurde Patronin. Als aber Königsbusch 1864 eine Reliquie des Heiligen aus Hildesheim erhielt, stieg die Verehrung von Jahr zu Jahr. Anfangs kamen die Pilger hauptsächlich aus Deutschland, dann auch aus Holland und Belgien. Nicht nur einzeln, sondern in geschlossenen Prozessionen strömten sie am Godehardsfeste (Sonntag nach dem 4. Mai) und in der Oktav herbei, allmählich kamen sie das ganze Jahr hindurch. Man verehrt Godehard als Patron in vielerlei Krankheiten, vor allem bei Sicht, Lähmung, Rheumatismus, englischer Krankheit und Kinderkrankheiten überhaupt. In der Festoktav ist täglich Hochamt, abwechselnd deutsche und holländische Predigt, Verehrung der Reliquien und



Kirche zu Königsbusch in Holland

Kindersegnung. Ein vollkommener Ablass ist für den Sakramentenempfang verliehen worden. Ein Pilgerbuch leitet zu fruchtbringender Wallfahrt an.

Die 1925 gegründete Godehardsbruderschaft versammelt sich allmonatlich, vor allem am vierten Sonntag, dem sog. Godehardssonntage. Die Bruderschaftsmedaille stellt dar, wie Eltern ihr krankes Kind zu Godehard bringen, damit er es segne; auf der anderen Seite steht das Bruderschaftsgebetlein: Heiliger Godehard, bitte für uns, für die Bewahrung und Ausbreitung des Glaubens und für alle, die seelisch und körperlich leiden.

Die Pfarrkirche wurde 1927 neuerbaut, erhielt beim Neubau eine eigene Godehardskapelle und darin einen Godehardsbrunnen und einen neugotischen Altar, auf dem in der Mitte Godehard als Bischof steht, während rechts und links der Heilige als Patron kranker Kinder und als Erwecker des bei Donaustrauß ertrunkenen Knaben dargestellt worden ist. 1930 erhielt Königsbusch von Hildesheim eine zweite Godehardsreliquie (Mitteilung des Pfarramtes Königsbusch).

Dänemark.

Auf der Insel *Süttland* befindet sich in *Hornstrup*, Amt *Veje*, eine wohl in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaute Godehardskirche.

Eskill, Dompropst zu Lund, dann Bischof von Roskilde (1134–37), als Mönch zu Clairvaux 1182 gestorben, scheint Begründer der Kirche zu sein. Er war in Hildesheim erzogen worden. Die Dome zu Lund und Viborg sind vielleicht auf seine Veranlassung nach dem Vorbilde von St. Godehard in Hildesheim erbaut.

Noch heute befindet sich in der Hornstruper Kirche eine Glocke mit der Legende: *Ihesus Christus Godehardus* (laut Mitteilung des Pfarrers Asmussen-Vibo og Donnerphede, Post *Veje*).

Schweden.

Ein Godehardskloster wird 1377 in Lund bestanden haben, das heute verschwunden ist (Mitteilung desselben Herrn).

Lettland.

Riga feierte einst in seinem Dome Godehards Fest.

Es wird nicht die östlichste Stätte der Godehardsverehrung gewesen sein (Brüningk, Messe und Kanon. Stundengebet d. Rigaschen Kirche. Riga 1904 S. 427 laut Mitteilung von Pfarrer Dr. Schönfelder).



Ein Rückblick zeigt uns, daß die Verehrung Godehards einen gewaltigen Kreis gezogen hat. Er muß vor allem im 12. Jahrhundert einer der volkstümlichsten Heiligen gewesen sein, und vielerorts besteht seine Volkstümlichkeit noch heute unverkümmert fort.

Ein Rückblick lehrt sodann, daß bestimmte Formen der Verehrung öfter wiederkehren. So der hl. Brunnen, den man offenbar von Godehards Geburtsort Reichersdorf entlehnt hat. Sodann die Wallfahrt zu den Kirchen Godehards. Ferner das Vertrauen zu Godehard als Wundertäter und Helfer in der Not.

Doch überraschend zahlreich und verschiedenartig sind die Nöte, in denen Godehard um Hilfe angerufen wird.

Vor allem wendet man sich an ihn in Leibesnöten. Unter den Krankheiten stehen Gicht und Rheumatismus voran, dann kommen Kinderkrankheiten, vor allem die englische Krankheit — darum ist Godehard besonderer Schutzpatron der Kinder. Aber auch Blindheit, Schwerkgeburt und selbst Pest sind zu nennen. Am Todesbette ist er noch ein starker Helfer. In Böhmen ist er zumeist der Schützer gegen Blitz und Hagel, darum Patron der Landwirtschaft und der Winzer. In Mödritsch soll er zum Gelingen des Brotes helfen. Am St. Gotthard in der Schweiz ist er wohl Schutzherr der Reisenden, und in St. Gotthard an der Raab hilft er in Türkennot zum Sieg. Ein Gedicht des 13. Jahrhunderts preist Godehard als Hilfe und Schutz in tausend Nöten. Doch noch mannigfacher sind die Nöte, in denen Godehard bis heute wirklich angerufen wurde. (MGH. SS. XI 221.)

Ein gutes Stück Volkstum tritt uns in der Verehrung Godehards entgegen; schon deshalb war es nicht umsonst, den Spuren Godehards zu folgen. Die Stätten, wo man seinen Namen nennt, zeichnen zudem oft genug den Weg, den einst unsere Vorfahren zogen, um deutsche Kultur in die Welt zu tragen; sollte es nicht dankenswert sein, den Bahnen deutscher Kolonisationsatoren des Mittelalters an Godehards Hand nachzuspüren? Eins aber macht die Mühe sicher hundertfach belohnt. Was im Bernwardsliede von seinem hl. Vorgänger gesungen wird, das ist noch mehr von St. Godehard erwiesen:

Groß im Leben — groß im Tode.

Literatur zum vorliegenden Hefte: Wolfheri Vita S. Godehardi prior und posterior. MGH. SS. XI 167—218. Hüffer, Hermann. Die Lebensbeschreibung der Bischöfe Bernward und Godehard von Hildesheim. Berlin 1858. Sulzbeck, Franz Xaver, Leben des hl. Godehard. Regensburg 1863. Blecher, Otto Joseph. Der hl. Godehard. Hildesheim (1931). Bertram, Adolf. Geschichte des Bistums Hildesheim. Bd. 1. Hildesheim 1899. Tomek, Ernst. Studien zur Reform der deutschen Klöster im 11. Jahrhundert. Erster Teil: Frühreform. Wien 1910. Steinberg, S. H. Die ältesten Bildnisse des hl. Bernward und Godehard. Archiv f. Kulturgesch. 17 (1927) 273—285.